

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wärtl. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
Neuzustellgeld 24 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

bei kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,

Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Auswärtige 10 Pf., die Klein-
spaltige 6 Pf. monatlich.
Kontanten 15 Pf. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 61.

Dienstag, den 14. März 1911.

28. Jahrg.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. März.

Am Bundesratssitz Staatssekretär Dr. Delbrück, Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Etats des

Reichsamts des Innern.

Es liegt dazu eine große Anzahl von Resolutionen vor. Abg. Dr. Pieper (Ztr.): Der Industrie geht es zum Teil erheblich besser. Gegenüber den unerfreulichen Erscheinungen auf dem amerikanischen Fleischmarkt muß unsere Fleischproduktion gesteigert werden. Deutschlands Außenhandel weist eine erhebliche Zunahme auf. Die Auswanderung nimmt fortgesetzt ab und trotz der jährlichen Abnahme der Bevölkerung um 900 000 Menschen beschäftigen wir Hunderttausende von fremden Arbeitern. Das alles läßt den Schluß zu, daß die Wirtschaftspolitik Deutschlands richtig ist. Das Reichsstaatsgesetz hat der Verschärfung dieser Bodenschätze einen Mangel vorgegeben. Der Gegensatz zwischen Stadt und Land hat sich leider verschärft. Zum Teil durch politische Bestrebungen wie die Idee des Hansabundes. Die Versicherung der Privatbeamten sollte bald erledigt werden. Für das Jahreshandkommen der Reichsversicherungsordnung werden wir uns mit aller Kraft einsetzen. Das Gesetz über die Arbeitskammern dürfte zu unserem Bedauern nicht fertig werden.

Pauli-Potsdam (Lof.): Wir wünschen, daß die Konferenz zur Ausarbeitung des Gesetzesentwurfs zur Abgrenzung von Fabrik- und Handwerk bald in Tätigkeit tritt und daß Handwerker dazu gezogen werden. In den Kosten der Lehrlingsausbildung im Handwerk sollte die Industrie herangezogen werden. Wegen der Einigungsämter haben wir manche Bedenken. Nachdem der Handwerkerkongress den großen Befähigungsnachweis abgelehnt hat, haben wir keine Ursache, diese Änderung weiter zu verfolgen. Mit dem Bunde der Handwerker haben wir nichts zu tun.

Fischer-Berlin (Soz.): Die bürgerlichen Parteien marschieren in der Sozialpolitik immer hinter der Sozialdemokratie her. Die Staatssekretäre halten die Versprechungen der Regierung nicht. Die Industrie ist sehr wohl in der Lage, weitere soziale Lasten auf sich

zu nehmen. Im landwirtschaftlichen Maschinenbetrieb werden die Unfallversicherungsvorschriften viel zu wenig beachtet.

Müller-Reinigen (Fortshr. Sp.): Unsere Resolutionen auf Wahrung des Wahlheimnisses durch Schaffung einheitlicher Urnen und durch Befestigung aller Wahlbezirke sowie auf Durchführung des Reichsvereinsgesetzes bitte ich angeht die bevorstehenden Wahlen anzunehmen. Wie steht es mit dem Theatergesetz? Die Publikation der politischen Versammlungen wird nicht im Sinne des Reichsvereinsgesetzes gehandhabt. Der Reichskanzler hat ausgesprochen, daß seine Regierung über den Parteien stehe. Er möge dies wahr machen.

Linz (Rp.): Bei der gesetzlichen Regelung des Tarifwesens muß die Koalitionsfreiheit der Arbeiter gegen den Koalitionszwang der Sozialdemokratie sichergestellt werden. Auch im wirtschaftlichen Ausschuss sollte der Mittelstand vertreten sein. Sein Ausbau ist notwendig. Beim Abschluß von Handelsverträgen kommt die Textilindustrie stets zu kurz.

Die Abgeordneten Bruhn (d. Lsp.) und Külle (wirtsch. Bgg.), die sich zum Wort gemeldet hatten, sind nicht mehr anwesend. Die Weiterberatung wird auf Montag 2 Uhr vertagt. Schluß gegen halb 6 Uhr.

Berlin, 11. März. Im Reichstag haben die Abgg. Külle und Behrens (Wirtsch. Bgg.) mit Unterstützung ihrer Fraktion beim Etat der Rölle eine Resolution eingebracht, durch die der Reichskanzler ersucht wird, zum Schutz und zur Förderung der heimischen Steinindustrie (insbesondere der Plastersteinindustrie) gegen Schweden geeignete Maßnahmen zu veranlassen.

Der 90. Geburtstag des Prinzregenten.

München, 13. März. Der Prinzregent empfing heute die hier residierenden Missionen der Höfe und die von Berlin eingetroffenen diplomatischen Vertreter fremder Staaten zur Gratulation. Der päpstliche Nuntius übermittelte die Glückwünsche des diplomatischen Korps und überreichte gleichzeitig ein Handschreiben des Papstes. Kaiser Wilhelm hat dem Prinzregenten sein lebensgroßes, von Albert Schwarz gemaltes Porträt übersandt. — Die Liste der Ordens- und Titelverleihungen nimmt in den Sonderausgaben der hiesigen Blätter mehr als dreißig volle Spalten ein.

— Am gestrigen Sonntag war Festgottesdienst in den

überfüllten Kirchen; im Dom zelebrierte der Erzbischof das Hochamt. Anschließend war große Parade, die Prinz Ludwig in Vertretung des Prinzregenten abnahm. Am Festmahl der Münchener Bürgerschaft nahmen 600 Personen teil. Die Stadt ist festlich geschmückt und alle Straßen waren gestern durchstaut von ungeheuren Menschenmassen.

Der Prinzregent hat in einem langen Ersatz allen Kreisen für die mannigfaltige Teilnahme an seiner 90. Geburtstagfeier in den herzlichsten Worten gedankt und bestimmt, daß von der ihm zugedachten Festgabe eine Million Mark zur Errichtung einer Heilstätte für lungen- und tuberkulose Kinder und zur sonstigen Jugendfürsorge verwendet wird. 300 000 Mark werden zur Unterstützung bedürftiger Kriegsveteranen bestimmt, über den Rest wird noch verfügt.

Berlin, 12. März. Zu Ehren des 90. Geburtstages des Prinzregenten von Bayern fand bei den Majestäten Galtajel statt, woran der bayerische Gesandte, die bayerischen Bundesratsbevollmächtigten, die Prinzen, der Reichskanzler und sämtliche Staatsminister sowie Staatssekretäre und die hohe Generalkonsulatsverwaltung teilnahmen. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch aus, worin er den Prinzregenten als das Sinnbild und Vorbild aller Fürstentugenden feierte.

Zu den Schiffsabgaben.

Die Schiffsabgaben-Kommission des Reichstags hat den grundlegenden Artikel 1 des Gesetzes, der den Artikel 54 der Reichsverfassung abändert, unter Ablehnung aller Gegenanträge nach den Wünschen der Regierung mit 18 Stimmen gegen die Stimmen zweier Nationalliberaler, dreier Freisinniger, der vier Sozialdemokraten und der des Polen angenommen.

Die Reichstagswahl in Siegen.

Siegen, 12. März. Der Wahlausschuss der Nationalliberalen Partei hat mit 13 gegen 5 Stimmen für die Stichwahl zwischen dem Antisemiten Werner und dem Sozialdemokraten Beckmann die Stichwahl freigegeben beschlossen. Wie verlautet, sollen die für die bisherige Politik des Nationalliberalen Vereins verantwortlichen Herren Rechtsanwalt Kaufmann, Professor Luley und Professor Krausmüller ihre Vorstandsämter niedergelegt haben.

Siegen, 13. März. Die Stichwahl zur Reichs-

Ursprünglich eig'nen Sinn
Laß dir nicht rauben!
Woran die Menge glaubt,
Ist leicht zu glauben.

Goethe.

Theater.

Roman von Ernst Georg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Der reich erfahrene, ältere Schauspieler blickte verständnisvoll von einem zum andern. Sein Bohn war verwaschen. „Manana, darum ist die Verste noch nicht verheiratet“, tröstete er, „durch diese Irrtümer und Enttäuschungen sind wir alle gegangen. Und Sie werden es mir später danken, wenn ich Ihnen die Illusionen beizeiten zerstört habe. Sie beide sind von der Natur mit Erscheinungen und Talent reich genug begünstigt, darum Kopf hoch und tüchtig gearbeitet. — Aber es ist spät geworden. Nehmen Sie die Stellungen, und schnell noch einmal die Szene!“

Die beiden Schüler, durch das seltene und daher doppelt gewichtige Lob neu angepornt, gaben die wunderbare Pautionen noch einmal und nunmehr ganz in den Intentionen ihres Meisters. Er quittierte nur mit einem kurzen Kopfnicken und griff zu Hut und Stock.

„Sind Sie für heute fertig?“ fragte er.

„Nein, ich habe noch Organstudien zu machen,“ erwiderte der junge Mann.

„Ich bin fertig, Herr Brandt,“ meinte Renne und wendte zu ihrem Garderobensünder in der Ecke.

„So? Gut, dann können wir noch ein Stückchen zusammengehen,“ sagte der Schauspieler, der sich lebhaft für das begabte Mädchen interessierte. Ihre wohlherzogene Art, ihre geschmackvolle und unangenehme Kleidung hoben sie angenehm von den übrigen Schülern der Bühnenschule ab. Man erkannte in Renne Welterer folglich das den besten Bürgerkreisen zugehörige Mitglied. Sie hielt sich den lebhaftesten und andersgearteten Mitschülerinnen

mit unmerklicher und dennoch lebenswürdiger Reserve fern.

Langsam schritt Brandt neben ihr durch den grünen Park. Er schien, wie seine Begleiterin, in Gedanken versunken. Plötzlich wandte er sich ihr zu: „Wollen Sie es aufrichtigem Wohlwollen und nicht der Neugier zuschreiben, wenn ich, was sonst nicht meine Art ist, persönliche Fragen an Sie richte, Fräulein Welterer. Darf ich indiscret sein?“

„Bitte sehr, Herr Brandt, ich habe nichts zu verbergen!“ sagte Renne, leicht emporfahrend und blickte ihn erwartungsvoll an.

„Sind Sie vermögend, Fräulein Welterer?“

Die Befragte lachte. „Nein, gar nicht! Meine Mutter ist Witwe und bezieht eine bescheidene Rente. Wir sind vier Kinder und müssen so rasch als möglich selbständig werden.“

„Soweit ich mich erinnere, haben Sie Ihr Lehrentnemen gemacht und bereits unterrichtet, nicht wahr? Ich glaube, der Direktor erzählte mir etwas Derartiges.“

„Ich verstehe den Sinn Ihrer Worte, Herr Brandt. Sie wundern sich, daß ich den sicheren Beruf aus der Hand gab und mich dem neuen zuwandte,“ fuhr Renne fort. „Ich versichere Sie, es war kein rascher Entschluß, sondern das Resultat schwerer, innerer Kämpfe. Auch diese hätten wohl nicht den Ausschlag gegeben, wenn mir nicht meine Patin zu Hilfe gekommen wäre. Sie hatte für mich ein kleines Erbteil ausgesetzt. Als sie aber von meinem Ringen erfuhr, war sie so edel, mir schon während ihres Lebens die Freude daran zu gönnen. Ich studiere von den Rinsen jener Summe, und meine gütige Tante hat mir eine vollständige Garderobe und einen kleinen Zirkel während der ersten Jahre zugesagt.“

Brandt nickte lebhaft mit dem Kopf und schwenkte erfreut seinen Stock. „Das ist gut, das ist sehr gut!“ rief er. „Nur nicht mit Schulden und Hungern anfangen. Eine angemessene Theatergarderobe und ein kleiner Zirkel werden Sie vor vielem bewahren, vor dem ich gerade Sie bewahren sehen möchte. Sie können dann bei den Engagementangeboten doch mehr Aufsehe halten. Die Gage wird für die Anfängerin überall gering sein!“

„Ich bin in einigen Monaten mündig, Herr Brandt,

und habe viel Schweres erlebt. Ich glaube, hinsichtlich des Dram und Dram bei meiner Karriere mache ich mir keine falsche Hoffnungen. Ich bin auf alles gefaßt!“

Der Schauspieler schaute das schlankes Mädchen an: „Es sollte mich freuen, liebes Fräulein, aber Sie wissen nicht, wie anders die Welt erscheint, wenn man sie von dem sicheren Post eines bürgerlichen Familienheims aus betrachtet. Ohne diese Schutzmauern nimmt sie sich für jedes weibliche Wesen, um wie viel mehr aber noch für eine Schauspielerin, die der Öffentlichkeit gehört und ausgelegt ist, verteuert anders aus!“

„Mag sie sein, wie sie will,“ antwortete Renne leidenschaftlich, „ich warte auf Ihre Gefahren, auf den Kampf. Oh, ich bin mutig und stark. Nur nicht das farblose Einerlei unseres Familienimples. Ich habe es doch durchgemacht! Aufstehen, Stunden geben, Essen, Familienverkehr in ewigem Gleichmaß, einen Tag wie den andern. Immer das gleiche Pensum, die nämlichen Gesprächsgegenstände, die öde Simpelkeit — zum Verrücktwerden!“

„Und vielleicht werden Sie sich einst nach dieser Simpelkeit zurücksehnen!“

„Schon möglich; aber ich glaube, dann müssen Kampf und Wechsel mich sehr müde gemacht haben, sehr müde!“

„Warum haben Sie nicht geheiratet, Fräulein Welterer? In dem Leben der Frau und Mutter liegt doch —“

er unterbrach sich und blickte überrascht zu der neben ihm Schreitenden. Das bittere und jugendliche Lachen, das plötzlich erklang, konnte doch unmöglich von ihr gekommen sein.

Dennoch hatte Renne es ausgesprochen. Ihr Antlitz zuckte noch nach: „Warum ich nicht geheiratet habe? Ganz einfach, Herr Brandt, weil mich noch nie jemand zu seiner Frau begehrte hat. Noch nie, wahrhaftig! — Wer sollte heute wohl ein blutarmes Mädchen mit drei jüngeren, unverheirateten Geschwister heiraten? So töricht ist kein Mensch! — Mehr als zehn Male habe ich es durchgemacht, daß sich auf Gesellschaften Herren in mich verließen, ja, daß sie uns besuchten. Meine Mutter hat sie in richtiger Erkenntnis nie zum Wiederkommen aufgefordert. Es ist keiner zum zweiten Male gekommen, keiner!“

(Fortsetzung folgt.)



...aufgefunden und die Leichen dem Schauhaus zu-
geführt.

In Stuttgart wurde in der Tivolibrauerei der
Rohr Müller von einer Transmission erfasst und wie-
derholt gegen eine Steinwand geschmettert. Als der Mo-
tor abgestellt war, fiel der Unglückliche zu Boden. Er
erug schwere Verletzungen davon.

Der Schrankwärterin Anna Herlorn auf Bo-
gen 58 der Abt. Eutingen ist in Anerkennung ihres Ver-
haltens bei einer dem Zug 1658 am 14. Februar 1911
drohenden Gefahr eine Belohnung bewilligt worden.

Der von Dellmensingen gebürtige Landjäger Kurz
schickte Samstag abend gesund von einer Streife nach Eü-
dingen zurück und legte sich zu Bett. Gegen 1/2 Uhr
hörte seine Frau plötzlich ein Röcheln und kurze Zeit da-
nach war der erst 46 Jahre alte Mann schon eine Leiche.

Auf dem Bismarck-Schacht bei Gislleben wurden
durch einen zu früh losgegangenen Dynamitschuh ein
Steiger und zwei Bergleute sofort getötet.

Gerichtsaal.

Stuttgart, 11. März. In der Nacht zum 7. Ok-
tober sind aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis drei
Gefangene, die in der Krankenzelle untergebracht waren,
ausgebrochen. Zwei davon, der ledige Kellner Eduard
Zerbach und der ledige Kaufmann Wilhelm Weiß er-
reichten sich nicht lange der Freiheit, sie wurden in Gera
festgenommen, während der dritte, der angebliche Architekt
Siegfried Engel, noch nicht beigebracht werden konnte. Zer-
bach und Weiß standen nun heute wegen Meuterei vor der
Strafkammer, sie verübten gegenwärtig Gefängnisstrafen,
die sie inzwischen wegen Betrugs erhalten haben. Sie
bestritten, daß sie die Flucht verabredet haben und bezeich-
neten Engel als denjenigen, der die Vorbereitungen allein
getroffen und insbesondere das Gitter herausgemacht habe.
Sie wollen eben die Gelegenheit zur Flucht benützt haben.
Weiß will erst eine Stunde später ausgerückt sein und dann
seine Zellengenossen zufällig getroffen haben. Die Ver-
handlung endigte mit der Freisprechung der Angeklagten.
Es konnte ihnen nicht nachgewiesen werden, daß sie Engel
helferisch zur Seite standen.

Seilbrunn, 12. März. Wegen Körperverletzung
wurde der 22 Jahre alte verheiratete Luchschuhmacher
Robert Härke von Bödingen vom Schöffengericht zu 10
Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Ver-
fahrens verurteilt. Der Angeklagte hat in den Monaten
Oktober und November v. J. seine Ehefrau des öfteren
mit einem Fahrradschlauch in den Nacken und mit den
Füßen ins Gesicht geschlagen. Das vom Angeklagten
angefochtene Urteil wurde im Strafmaß aufgehoben und
der Angeklagte wegen eines Verstoßes der Körperverletzung
zu einer Geldstrafe von 35 Mark verurteilt. Auf die
erlittene Untersuchungshaft wurden 25 Mk. in Anrechnung
gebracht. Der Angeklagte hat die Kosten seines Rechts-
mittels zu bezahlen.

Kiel, 13. März. Die Strafkammer verurteilte
den verantwortlichen Redakteur Henschel von der „Kiel-
Zeitung“ wegen Verleumdung des Kommandanten, des ersten
Offiziers und der Besatzung des großen Kreuzers „Blücher“
zu sechsmonatlichem Gefängnis. Der Angeklagte hatte am
26. Juli 1910 in seiner Zeitung ein Gerücht mitgeteilt,
nachdem auf dem Kreuzer „Blücher“, der sich damals auf
der Sommerreise der Hochseeflotte in Norwegen befand,
eine unerhörte Meuterei ausgebrochen sei. An der ganzen
Geschichte war kein wahres Wort. Das Gericht erkannte
nach dem Antrag des Staatsanwalts, weil durch diesen
Artikel das Ansehen der deutschen Marine innerhalb des
Reichs und auch im Ausland auf des schwerste geschädigt
worden sei.

Halle a. S. Der Anführer einer Falschmünzer-
bande, die im vorigen Jahre Thüringen und Sachsen
mit falschen Münzen überschwemmte, der Mechaniker Kell-
termann, wurde vom Schwurgericht in Naumburg zu
zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehr-
verlust, seine Ehefrau, der Schlosser Wille, und der
Schuhmacher Fischer zu je vier Jahren Zuchthaus und
zehn Jahren Ehrverlust, der Arbeiter Kexlaff zu fünf-
zehn Monaten Gefängnis, dessen Mutter zu fünf Monaten
Gefängnis verurteilt.

Luftschiffahrt

Paris, 12. März. Einer Blättermeldung zufolge
soll ein Reserveleutnant des 58. Infanterieregiments in
Wagnon demnächst Versuche mit einer Flugmaschine ver-
anstalten die unter allen Umständen ihre Normalhöhe be-
halten und namentlich beim Abstieg im Falle eines Mo-
tordefekts den Gleitflug automatisch vollziehen soll.

Bermischtes.

Verbrecherjagd über den Ozean.

Aus Beuthen wird dem B. T. berichtet:
Eine Verbrecherjagd, die in ihren Einzelheiten an die
Verfolgung des englischen Gattenmörders Crip-
pen und seiner Geliebten, Miss Le Reve, durch den
Detektivinspektor Dew erinnert, spielt sich zurzeit auf dem
Atlantischen Ozean ab. Wie erinnerlich, wurde in New-
York am 21. Dezember vorigen Jahres der Bankier
Aniol ermordet. Um die fünfte Abendstunde betra-
ten zwei Männer die Kassenräume der Polnischen
Bank in New-York, um sich Geld wechseln zu lassen.
Während Aniol mit ihnen sprach, gab plötzlich einer der
Männer einen Revolvererschuss auf den Bankier ab.
Aniol sank sofort tot zu Boden. Die Verbrecher raubten
in größter Eile das auf den Tischen liegende deutsche,
österreichische und russische Geld im Gesamtbetrag von
etwa zehntausend Mark und flüchteten mit ihrem Com-
pagnon, der vor dem Hause „Schmiere“ stand, über die
österreichische Grenze. Sie mietheten sich einen Wagen,
der sie bis Krakau bringen sollte. Bei Trzebinia
fiel jedoch ein Wagenrad, so daß sie schon dort den Kut-

scher entlohnen und entlassen mußten. Von hier an fehlte
zunächst jede Spur der Verbrecher. Der Beuthener Grenz-
kommissar Polizeirat Mädlar nahm ihre Verfolgung
auf, und vermochte schließlich ihre Spur bis nach Krakau
zu finden. Er stellte ferner fest, daß sich der eine der
drei Verbrecher namens Lih nach Russland gewandt hatte,
während die beiden andern, der Kellner und Mechaniker
Badura und der Schlosser Bednarz nach Oester-
reichisch-Polen geschlüpft waren. Die Verhaftung des
als Schmuggler bekannten Lih wäre in einem russischen
Grenzort beinahe gelungen. Der Verbrecher merkte jedoch
infolge der Ungeschicklichkeit einer Frau, die die russischen
Kriminalbeamten über den Aufenthalt des Verfolgten
orientiert hatte, die ihm gestellte Falle und konnte flüchten.
Badura und Bednarz waren zunächst verschwunden. Vor
etwa vierzehn Tagen schritten jedoch die beiden Verbrecher,
die ungetrenntlich scheitern, plötzlich wieder nach Mys-
lowitz zurück. Badura begab sich zu seiner früheren
Wirtin, um seinen dort zurückgelassenen Koffer mitzun-
ehmen. Als ihm unten auf der Treppe ein Polizeibeamter
begegnete, gab er auf diesen einen Revolvererschuss ab.
Der Beamte wurde am Fuß getroffen und mußte Badura
entweichen lassen. So entkam er mit seinem Bednarz, der
sich in der Nähe aufgehalten hatte, zum zweiten Male.
Ein Berliner Kriminalbeamter, dem inzwischen die Photo-
graphien der Verbrecher vorgelegt wurden, erkannte in
Badura einen der Berliner Kriminalpolizei wohlbekannten
Berliner Taschendieb wieder und nahm die Verfolgung
der Flüchtigen auf. Ihre Spuren führten nach Hannover,
Hamburg und Bremen. Da sich Bednarz früher schon
längere Zeit in Amerika aufgehalten hatte, lag der Ver-
dacht nahe, daß sich beide auf einem Ozeandampfer ein-
schiffen würden. Die Annahme hat sich — wenigstens zum
Teil — als richtig erwiesen. Der Kellner Badura befindet
sich, wie die Kriminalpolizei einwandfrei feststellen konnte,
augenblicklich auf der Fahrt von Hamburg nach
New-York. Es wird jedoch angenommen, daß sich auch
der zweite Verbrecher Bednarz in seiner Begleitung befin-
det. Das Berliner Polizeipräsidium hat inzwischen auf
Antrag der Staatsanwaltschaft Beuthen einen Krim-
inalbeamten auf einem Schnelldampfer nach
New-York entsandt, und Badura und vielleicht auch
Bednarz bei der Landung zu verhaften. Der Schnell-
dampfer, auf dem der Kriminalbeamte reist, wird etwa
einen Tag früher in New-York ankommen, als
der Dampfer, auf dem die beiden Verbrecher die Fahrt
zurücklegen. Außerdem ist auch die New-Yorker Polizei
telegraphisch von der Ankunft der Wörder verständigt
worden, so daß ihr Entweichen bei der Landung ausgeschlos-
sen erscheint, auch wenn sie in der durch täglichen Funk-
spruch bedienten Schiffszeitung lesen, daß man ihnen
auf der Spur ist.

Aus der Hosenrod-Chronik.

Die jupe-culotte erragt bei ihren Debüts in den gro-
ßen und mittleren Städten solches Aufsehen und gibt Ver-
anlassung zu solch turbulenten Szenen, daß manche Mütter
der neuen Mode-Affäre eine eigene Rubrik gewidmet ha-
ben, um ihren Lesern all die Willen, die das große Ereig-
nis schlägt, getreulich vermitteln zu können. Aus der
Fülle der Gesichte, welche die Hosenrod-Chroniken bieten,
heben sich zwei Vorgebeiten durch ihren Ernst hervor.
In einem Falle darf die jupe-culotte den traurigen Ruhm
für sich beanspruchen, einen Selbstmordversuch ver-
schuldet zu haben. Der „Secolo“ berichtet hierüber aus
Rom: In seiner Wohnung jagte sich hier der pensionierte
Comptroller Luigi Rossi, ein Beterar, der 1870 an der
Erfürmung Roms teilgenommen hat, aus einem Revolver
sechs Kugeln in den Kopf und wurde schwer verletzt ins
Spital verbracht. Das Motiv des Selbstmordversuchs ist
ganz eigenartig. Rossi ist Vater von zwei Töchtern,
die einen großen Toilette-Aufwand treiben und



Der Stapellauf des englischen Ueberdreadnoughts „Thunderer“.
Zum ersten Male hat jetzt auch London den Stapellauf eines Dreadnoughts ge-
sehen. In Gegenwart einer gewaltigen Menschenmenge vollzog die Gattin des Erzbischofs von Canterbury dieser Tage die Taufe
des Ueberdreadnoughts „Thunderer“, zu dem am 13. April d. J. der Kiel gelegt wurde. Der Einbruch
dieser seltenen Feier wurde vergrößert, als tausende von Jetteln mit patriotischen Texten bedeckt, Bes-
pannung, Papierfahnen und Konfettimassen vom Bug des Schiffes herabwirbelten, als es langsam auf
seiner abflühenden Bahn vom Dock ins Wasser glitt.

ihn dadurch in finanzielle Schwierigkeiten gebracht haben.
Jetzt, nach dem Austausch der jupe-culotte, erklärten
beide Töchter, unbedingt ebenfalls Hosenröcke haben zu
müssen; der Widerstand des Vaters scheiterte an ihrem Ge-
genstimm. Aus Verzweiflung über die Puffsucht seiner Töch-
ter beging der alte Mann den Selbstmordversuch. Wenn
diese Meldung nach Amerika gelangt, wird sie die Ge-
setzgeber des Staates Pennsylvanien besonders inter-
essieren, denn die haben sich jetzt in aller Form mit
der ungeliebten Erfindung eines Pariser Modekünstlers zu
befassen. Im Deputiertenhaus hat nämlich der Ab-
geordnete Howe eine Resolution eingebracht, die dem
Hosenrod energisch verurteilt, und die Volkstretter von
Pennsylvanien haben beschlossen, diese wichtige Staats-
angelegenheit einer besonderen Kommission zur eingehenden
Beratung zu überweisen. Die merkwürdige Resolution hat
folgenden Wortlaut: „In Anbetracht dessen, daß nach
einigen Modediktungen irgend ein Wahnsinniger der Stadt
Paris eine neue Damenmode lanciert hat, die Hosenrod
genannt wird, — in Anbetracht dessen, daß die Frauen
dieses Landes vielleicht diese Mode aufnehmen
könnten, worauf kein verheirateter Mann seiner Frau mehr
verbieten könnte, seine Hosen anzuziehen, — in Anbetracht
schließlich, daß bei der allgemeinen Teuerung nur wenige
Männer sich mehr als einen Anzug leisten können, be-
schränkt die Deputiertenkammer, energisch gegen die Ein-
führung dieses sogenannten Hosenrods in Amerika zu pro-
testieren, und weist die Frauen Pennsylvanien darauf
hin, daß, im Falle sie es wagen würden, sich so zu kleiden,
der Tag, an dem ihnen das Wahlrecht eingeräumt wer-
den wird, ad calendas graecas vertagt wird.“

Handel und Volkswirtschaft.

Vom Viehfüttern.

Das schlecht heimgebrachte Futter hat beim Vieh schon
manche nachteiligen Folgen gezeigt. Wenn man zusieht,
welche Staubbildung beim Herabwerfen des Futters
und beim Füttern selbst vor sich geht, begreift man das
auch leicht. Vieles hat aber das Personal große Mü-
hschuld. Statt das Futter gehörig mit Gabeln auszustäuben
und zwar durch längeres Ausschütteln, kann man nicht
schnell genug die so wichtige Arbeit des Fütterns erledigen.
Vielmehr wirft man dem Vieh vollständig verstaubtes Futter
hin, ob es für das Vieh nun gut ist oder nicht, darum
kümmert man sich nicht. Demgegenüber muß immer wie-
der betont werden, daß alles Futter, auch das zum Schnei-
den bestimmte, möglichst staub- und sandfrei gemacht
werden muß. Das gilt ganz besonders für dieses Jahr.
Das lagernde Futter wird immer ungenießbarer, je mehr
es dem Ende zugeht, da sich der feine Ueberchwemmungs-
sand und der Boden immer tiefer setzen. Man hat auch
schon den Vorschlag gemacht, das verstaubte Futter
durch Maschinen (Dreschmaschinen) zu entstauben. Frei-
lich würde hiedurch das Futter leiden und sehr an Nähr-
wert einbüßen. Das Entstauben aber durch Schüttern
läßt sich stets mit Nutzen anwenden.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

11. März 1911.		Schwemm.	
Groschvieh:		näher:	
Buggetreten	100 (Ausländer)	90	532
Schlachtgewicht:			
Ochsen 1. Qual., von 92 bis —		Stübe 2. Qual., von 65	76
2. Qual., „ „ „		3. Qual., „ 45	80
Bullen 1. Qual., „ 85 „ 87		Kälber 1. Qual., „ 104	87
2. Qual., „ 83 „ 84		2. Qual., „ 100	105
3. Qual., „ 81 „ 83		3. Qual., „	
Stiere u. Jungk. 1. „ 4 „ 96		4. Qual., „	
2. Qual., „ 91 „ 93		Schweine 1. „	68 74
3. Qual., „ 87 „ 90		2. Qual., „	61 68
Rinde 1. Qual., „		3. Qual., „	
		4. Qual., „	

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.



Langenbrand. Das Kgl. Forstamt verkauft am Mittwoch den 15. März, vormittags 10 Uhr auf der Forstkanzlei: 925 Hopfenstangen, ferner am Montag den 20. März, vormittags 10 Uhr in Unterreichenbach: Stammholz und Beigeholz, ferner am Samstag den 25. März, vormittags 10 Uhr im Größeltalwirtsch. 38 Km. büchene Scheiter, 202 Km. Buchen, 87 Km. Tannen Anbruch.

Feldreimbach. Die Gemeinde verkauft am Samstag den 18. März, vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus: Eichen, Tannen, Föhren, Bauftangen, Gerüststangen, Gartenpfosten, Baumstüben, Ausschusstangen, Brennholz.

7. Schwäbischer Abstinenztag.

Eßlingen. 12. März 1911. Gestern mittag eröffnete der Vorsitzende des Schwäb. Gauverbands gegen den Alkoholisimus, Hr. Universitätsprofessor Dr. von Frotz, den zahlreicher als je besuchten Gantag. Namens der Stadt begrüßte Herr Oberbürgermeister St. Mühlberger die Ver-

sammlung, indem er unter anderem ausführte, daß für alle diejenigen, welche nicht im vollen Besitz ihrer Willenskräfte sind, ebenso für Kinder unbedingte Abstinenz erforderlich ist. Unter anderem war auch vom Ministerium des Innern eine Begrüßung eingelaufen. Persönlich waren Vertreter der Landesversicherungsanstalt und der Generaldirektion der Eisenbahnen erschienen. Unter der großen Anzahl von Anträgen, welche verhandelt wurden, sind folgende von allgemeinem Interesse: Eine Sterbestatistik mit besonderer Rubrik über die Wirkung des Alkohols als Todesursache soll nach schweizerischem Muster angefertigt werden. Ferner sind Trinkerfürsorgestellen in den Oberämtern ins Leben zu rufen, wo Abstinenzorganisationen sich befinden. Die über 200 Bände starke Leihbibliothek des Gauverbands (ausschließlich Werke über die Alkoholfrage) soll auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Der Geschäftsführer des Gauverbands, Herr Reallehrer Schöll in Reutlingen, hatte

im letzten Jahre über 4000 Postausgänge zu bewältigen. Aus seinem Bericht ging hervor, daß in Württemberg 3000 organisierte Abstinenzler gezählt werden. Es wurden 40 000 Konfirmandenflugblätter verteilt; ein beträchtlicher Teil davon kam über die Grenze Württembergs; unter anderem 10 000 nach Leipzig. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß die Presse mehr und mehr mit der Enthaltensbewegung rechnet. Die Wanderausstellung war in einer Reihe von württembergischen, badischen und bayerischen Städten. Dieses wichtige Mittel zur Aufklärung weitester Volksteile wurde überall mit regem Interesse besichtigt. Ein Teil des Ausstellungsmaterials wird noch in diesem Jahre in die Hygiene-Ausstellungen nach Dresden und Rom wandern, sowie beim Weltkongress in Hamburg und dem internationalen Antialkoholkongress im Haag vertreten sein. Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: G. Reinhardt, daselbst.

Panorama-Hotel

geöffnet

Gingang über die Terasse.

Um geneigten Zuspruch bittet

August Bechtle.

Bestellungen auf prima
Saat- und Speise-Kartoffeln
per Zentner 3.60 Mk. nimmt entgegen
Karl Tubach.

Flaschenbier.
Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt
Wetzel, Rennbachbrauerei.

Fix & Fischer, Ludwigsburg
Spezialfabrik: Verbesserter fugentloser Fußböden, Holz-, Kork-, Gips- und Terranova-Estrichbeläge.
in Referenzen. Muster und Preise zu Diensten.
Vertreten: **Wilhelm Schill, Wildbad.**

Dr. Gentner's „Schneekönig!“
Bestes Seifenpulver.
Derbraucher erhalten wertvolle Geschenke.
Allein, Fabrikant:
Carl Gentner,
Göppingen.



Visitenkarten moderne Ausführung, liefert rasch und billig die Buchdruckerei A. Hofmann.

Ev. Arbeiterverein Wildbad.
Morgen **Mittwoch** abend 8 Uhr
Ausschussführung
bei Mitgl. Restaurateur **Louffaint.**
Der Vorstand.

Gut bekannter Arbeiter für hier und Umgebung sofort als

Einkassierer

gesucht. Lohn 120 Mk. pro Monat. Kautions nicht erforderlich. Auch geeignet als Nebenbeschäftigung. Angebote an

Josef Schlicker,
Landsweiler,
Rt. Ottweiler.
Mikporto erbeten.

Aufgeweckter Junge, der Lust hat, auf das Kontor eines größeren Sägewerks als

Lehrling

einzutreten, kann Näheres Hauptstraße 83 (Baden Kaffeegeschäft) erfahren. Eventl. genügt Volksschulbildung.

Zimmermädchen

Suche zum 1. April ein ehrliches, fleißiges Zimmermädchen.
40) Zu erfragen b. d. Exp. d. Blattes

Billigste Bezugsquelle
für Wiederverk., Hotels, Gasthäuser, Pensionen etc.
Ansichtskarten von **Wildbad**
in 38 Sorten
schon von 20 Stk. pro Sorte zu Engros-Preisen.
Muster sämtlicher Sorten **Mk. 1.50** — franko!
Neuanfertigungen nach jeder Photographie schon von **Mk. 10.** — an pro 1000 Stk.
Alb. Osk. Müller, Heilbronn a. N.
Kunstverlag, Papierwaren etc. — **Telefon 1136.**

Reichhaltige Auswahl
aller Arten Stoffe
für die
Konfirmation und Kommunion
— zu billigsten Preisen. —
Wildbad. **J. H. Bosch** Hauptstr.
Anmerk.: **Anfang März** treffen fertige
Knaben-Konfirmanden-Anzüge
in tadellosen Stoffen und Macharten,
von **Mk. 15.** — bis **Mk. 25.** — ein.

Stuttgarter Würstwaren
täglich frisch von der Firma
Fr. Appenzeller :: Kgl. Hoflieferant
ältestes und größtes Versandgeschäft Stuttgarts.
Niederlage bei:
J. Honold, Kgl. Hoflieferant,
König-Karlstr. 81. — **Telefon 45.**

Eine Wohnung
bestehend in 2 Zimmer mit Zubehör, im 1. Stock, ferner
einen Stall mit Remise,
letzteres eignet sich für Magazin, hat getrennt oder zusammen bis 1. Juli zu vermieten.
Luise Alber,
Rennbachstr. 211.

Feinstes, geruchloses, staubfreies
Boden-Oel
per Liter 55 Pfg.
Feinste
Bernstein
Fussbodenlacke
empfehlen **Chr. S. Ball.**

Schwefel-Hölzer
per Paket 28 Pfg., bei 10 Paketen 25 Pfg. empfiehlt **Rob. Treiber.**

Kautschuk-Stempel
empfehlen **G. W. Boll.**

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes unterstelle ich mein ganzes Lager einem

Total-Ausverkauf.

Beginne, um möglichst rasch zu räumen, am **Montag, den 13.** bis **Samstag, den 18.** ds. Mt. in den Nachmittagsstunden in meinem Ladenlokal mit

Versteigerung

von Gold- und Klein-Silberwaren.

Vormittagsverkauf mit dem bekannt gemachten Rabatt.

Karl Strieder, Pforzheim Berrennerstraße Nr. 8.

